

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverfendung: im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Güte die Reaction verantwortl. Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählsbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-Stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasen-Stein & Vogler, R. Radolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin: Haasen-Stein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasen-Stein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmonde kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., cycl. der Stempelgebühr 30 kr.

Frankreich und Madagaskar.

Paris, 20. August.

Für die internationale Politik haben die Ereignisse in Siam nur dadurch ein Interesse gewonnen, daß der in allen Theilen der Welt latent vorhandene Gegensatz der französischen und englischen Colonialpolitik klar zu Tage trat. Ein Conflict zwischen Frankreich und England ist durch die Mähigung Lord Rosebery's und Dufferin's glücklich vermieden worden, allein es ist noch viel Mühe vorhanden, der die Rivalität Englands und Frankreichs bei der Theilung der Welt zu heller Klarheit entfachen kann, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, muß man sich darauf gefaßt machen, in Antananarivo neue Schwierigkeiten entstehen zu sehen. Wie bereits dieser Tage gemeldet wurde, besagte eine Nachricht des „Figaro“, daß M. Varrault, der französische Generalkonsul auf Madagaskar, erklärt habe, nach Ablauf seines Urlaubs im Herbst dieses Jahres nicht auf seinen Posten zurückkehren zu wollen, da sich auf Madagaskar Ereignisse vorbereiten, denen er sich nicht gewachsen fühle; der malagassische Ministerpräsident sei zum Krieg entschlossen. Frankreich hat schon seit geraumer Zeit Schwierigkeiten mit den Hovas, so daß diese Information nicht unerwartet kam, aber ihre Fassung war so un diplomatisch — die officiellen Beziehungen zwischen Frankreich und Madagaskar wissen noch nichts von einem Conflict —, daß man sich auf ein Dementi gefaßt machen mußte. Dasselbe hat nicht auf sich warten lassen, allein es gelangen fortwährend alarmirende Berichte über Kriegsvorbereitungen in Antananarivo nach Paris, die zwar privaten Quellen entstammen, aber nichtsdestoweniger glaubhaft erscheinen. Es ist daher wohl an der Zeit, die Vorgänge auf der Insel im Indischen Ocean begreifen zu lernen.

Madagaskar wurde bekanntlich von den Portugiesen im Jahre 1506 entdeckt. Seit 1642 hat Frankreich Beziehungen zu der großen Insel, die etwa den doppelten Flächeninhalt von Großbritannien und Irland einnimmt. Damals begann die „Société de l'Orient“, eine unter dem Schutze des Cardinals Richelieu stehende Colonialgesellschaft, Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Madagaskar ist ein erstrebenswerther Besitz; das Land ist fruchtbar, hat Viehzucht, ausgebreitete Wälder mit werthvollen Nahrungsmitteln, und wie man erst in diesem Jahrhundert entdeckt hat, großen Mineralreichthum. Es findet sich Eisen, Kupfer, Silber, Blei und Gold; zwei französische und zwei englische Bergwerksgesellschaften haben Concessionen zum Bergbau erhalten. Exportirt wird Vieh, Häute, Holz, Gummi, Copal, Wachs, Zuder, Vanille, Kaffee, Reis und Pfeffer. Eine französische, eine italienische und vier englische Gesellschaften suchen den Holzreichthum der Insel auszubeuten. Der größte Theil des Handels geht nach Mauritius, Reunion, England und Frankreich; in den letzten Jahren hat sich auch Amerika daran betheiliget. Der Werth des Exports beziffert sich auf etwa 3 1/2 Millionen Mark, des Imports auf etwa 3 Millionen Mark.

Aber Madagaskars Bedeutung beruht nicht allein auf dem Handel. Die Insel liegt auf dem Seewege nach Indien. Es gibt in England eine Schule der Politiker, die vor einer übertriebenen Schätzung des strategischen Werthes des Suezkanals warnen; dieselbe geht sogar so weit, dem Weg durch das Rote Meer für den Kriegsfalle jeden Werth abzuspochen und den Weg um das Cap der guten Hoffnung als den allein brauchbaren zu bezeichnen. Wenn diese Ansicht bisher auch nicht von den officiellen Kreisen getheilt wird, so würde England sich doch einer Annexion Madagaskars durch Frankreich auf das Entschiedenste widersetzen. Erst jüngst hat Sir Charles Dilke, der in seinen Sympathien für Frankreich weiter geht, als das englische Interesse es vermag, einem Interviewer des „Figaro“ gegenüber erklärt, daß England wohl Egipten an Frankreich für Madagaskar überlassen könne, daß aber die Eroberung Madagaskars von England auf keinen Fall gebildet werden könne. Man sieht also, daß hohe Interessen auf dem Spiel stehen. Frankreich will einen Stützpunkt für den Weg nach

seinen Besitzungen in Indo-China haben, und England muß darauf bedacht sein, sich den Weg nach Indien nicht verlegen zu lassen.

Gegenwärtig steht Madagaskar nur unter französischem Protectorat; es ist völlig unabhängig in seinen inneren Beziehungen, hat aber die Vertretung seiner auswärtigen Politik Frankreich überlassen müssen. Im Pariser Frieden (1814) mußte Frankreich außer Mauritius eine Reihe von Niederlassungen an der Ostküste Madagaskars an England abtreten; im Jahre 1815 erhielt England durch Verträge mit Hauptlingen die Hafenplätze Port Loquez und Diego Suarez hinzu, aber die Königin Ranavalona I., die von 1829 bis 1861 regierte, war der Erschließung der Insel durch Europäer nicht günstig gesinnt, so daß die Engländer nicht festen Fuß fassen konnten. Es wurden eine ganze Reihe von Verträgen zwischen Madagaskar einerseits und England, Frankreich und Amerika andererseits geschlossen (1820, 1861, 1865 und 1868); aber die augenblickliche Gestaltung der Lage auf Madagaskar beruht erst seit dem Vertrag von Tamatave (12. December 1885), der den fast dreißigjährigen Krieg Frankreichs mit den Hovas beendete. Madagaskar mußte zehn Millionen Francs Kriegsschuldigung zahlen, Diego Suarez, ein Gebiet am Nordostende der Insel, an Frankreich abtreten und einen französischen Ministerresidenten mit einer kleinen Militärmacht in Antananarivo annehmen, durch dessen Hände die auswärtige Politik der Insel geleitet wird. Das „Comptoir d'Escompte“ streckte den Hovas fünfzehn Millionen Francs zur Bezahlung der Kriegsschuld vor. 1890 wurde die Agentur dieses Creditinstituts von einer Räuberbande geplündert; die Hovas beizien sich nicht, Genugthuung zu geben, so daß schon hieraus ihr böser Wille gegen Frankreich ersichtlich wurde. Zwei Jahre später weiterten sie sich sogar, die fälligen Zinsen zu zahlen, bis ein Conflict unermittellich eskalirte; dann ließen sie sich herbei, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Ferner brachte die Ertheilung des Exequatur's an die fremden Consuln neue Schwierigkeiten hervor. England und Deutschland hatten das französische Protectorat formell anerkannt; im Juni 1891 weigerte sich aber die malagassische Regierung, die französische Autorität gelten zu lassen, als die deutsche Regierung durch Vermittlung des Residenten M. Bompard ein Ansuchen an sie stellte, und im August desselben Jahres ertheilte sie selbst dem amerikanischen Consul das Exequatur, ohne sich der Vermittlung des französischen Residenten zu bedienen. Die französische Kammer nahm am 12. März 1891 ein Gesetz an, nach welchem französische Gerichtshöfe in Madagaskar Jurisdiction über alle Fälle, bei denen Europäer betheiligt sind, haben sollen. Das betrachteten die Hovas wiederum als einen Eingriff in ihre inneren Angelegenheiten, zu denen Frankreich nicht berechtigt sei. Kurz, alle diese Kleinigkeiten brachten ein derart gespanntes Verhältnis zwischen Frankreich und Madagaskar hervor, daß man im August vergangenen Jahres drauf und dran war, eine Expedition gegen die Hovas zu beschließen. Die Schwierigkeiten in Dahomey hatten aber die colonialfeindlichen Kreise zu neuem Muth befeuert; die Regierung brauchte Geld, um General Dobb's nach Dahomey zu entsenden, und ließ daher die malagassische Frage vor der Hand ruhen. Der Premierminister und Gatte der Königin Ranavalona III., der den melodischen Namen Rainilaiarivony führt, war aber durch seine englischen Freunde gut über die Vorgänge in Paris unterrichtet und beschloß, mit seinen Richtigungen nicht zu warten, bis Frankreich eine Expedition gegen ihn beschließen würde. Englische und amerikanische Kaufleute haben ihm seitdem unablässig Waffen und Munition geliefert. Das hat man nun wieder in Paris erfahren, und da die Colonialschwärmer durch die Erfolge in Dahomey und in Siam Obenwasser bekommen haben, ist ein Conflict zwischen Frankreich und Madagaskar höchst wahrscheinlich geworden. England hat sich stets der größten Loyalität in dieser Frage befleißigt; es kann aber nicht verhindern, daß unverantwortliche Rathgeber die Hovas in ihren Antipathien gegen Frankreich bestärken. Das genügt in Paris, um in der ganzen Frage wieder nur England zu sehen. Dadurch wird aber das ganze Unternehmen gleich populär. Sollte

Frankreich sich jedoch anschießen wollen, den Conflict mit den Hovas zum Anlaß zu nehmen, um Madagaskar, wie so viele Andere, zu verschlucken, so werden die Herren im „Foreign office“ zweifellos ein Wörtchen mitreden wollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. August.

Der Klausenburger Universitäts-Professor Gregor Moldovan veröffentlicht im „Nemzet“ über die Romänenfrage einen Artikel gegen die in den „Romänischen Jahrbüchern“ erschienenen Ausführungen Alexander Mocsanyi's. Letzterer hatte sich in diesen Jahrbüchern bekanntlich mit den extremen romänischen Elementen solidarisch erklärt. Moldovan führt nun aus, daß diese Erklärung Mocsanyi's Popularität bei jenen Extremen nicht erhöhen werde. Sie haben ihm die Thür gewiesen und ihn als Verräther an der nationalen Sache gebrandmarkt. Er sollte kraft seiner Bildung und seines Ansehens wie ein Leuchthurm den Romänen den Weg zeigen, aber nicht den Futarester Studenten und anderen zweifelhaften Geistigen den Staat ausliefern wollen. Mocsanyi habe nicht gesagt, wie weit er in der Solidarität mit den Extremen gehen und welche gefährliche Mittel es seien, die er im Kampfe anwenden will. Ober billigst er die Einmischung der Futarester in unsere inneren Angelegenheiten, die Schmähung unserer Verfassung vor Europa, die Verbindung mit den Junggehehen und Antijemiten, den Feinden der Integrität Ungarns? Will er gestatten, daß Ioan Lupulescu im Namen der Futarester Liga die rumänische Tricolore auf den Mauern Hermannstadt's aufspizt? Moldovan erklärt, daß er überzeugt sei, daß die ungarisch-romänische Freundschaft mit dem Hermannstädter Comité nicht zustande kommen kann, denn dieses Comité führt keinen Rechtskampf, sondern fördert nur den vom Terrorismus eingegebenen Racenkampf gegen Ungarn. Der ungarische Staat und die ungarische Nation aber seien bestrebt, das romänische Volk durch eine gerechte Behandlung in seiner Individualität zu erhalten und eine Generation zu erziehen, welcher Mocsanyi das Attribut des „patriotischen Streberthums“ beilegt. Der ungarische Staat müsse die Futarester Studenten mit draconischer Strenge niederschmettern, dann werde der Fisch auf's Trockene gebracht.

Wie aus Prag gemeldet wird, dauern die Verhaftungen von Theilnehmern an den Excessen und Demonstrationen am Vorabend des Geburtstages des Monarchen fort. Unter Anderem wurde auch ein außerordentlicher Hörer der geschichtlichen Universität, Namens Polzsch, festgenommen, in dessen Wohnung man angeblich zahlreich, auf die Demonstrationen bezügliche Schriften saffirte. Der Vater des Verhafteten, ein Versicherungswaerter, hat am 22. d. um halb 1 Uhr Nachmittags im Augarten einen Selbstmordversuch mit dem Revolver gemacht und sich hierbei schwer verletzt, doch soll die That nicht mit der Verhaftung seines Sohnes im Zusammenhange stehen, sondern durch mißliche Vermögensverhältnisse veranlaßt worden sein. Am 21. d. beabsichtigten die sogenannten fortschrittlich-junggeschichtlichen Studenten, die radicalste Partei unter den geschichtlichen Studirenden, in Karolinenthal eine Versammlung abzuhalten. Als sie aber in das betreffende Viertellocal kamen, fanden sie daselbst schon eine Anzahl Polizisten vor und gaben daher die Abhaltung der Versammlung auf.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Wenn die Vorfälle von Ligues-Mortes keine bedauerlichen Zwischenfälle heraufbeschworen haben, so sei dies vor Allem der hohen staatsmännlichen Einsicht des italienischen Gouvernements zu danken, welches unbeirrt von den Aufwallungen des Volksempfindens seine Aufgabe darin erkannte, den Volkseidenschaft keinen Einfluß auf die lediglich durch die vitalen Interessen des Landes bestimmten Beziehungen der italienischen Politik einzuräumen. Unzweifelhaft trete in diesem Falle die segensreiche Bedeutung einer starken

Feuilleton.

Die Schwestern.

Novelle von R. Sommer. — (4. Fortsetzung.)

Es war Alles so festlich geordnet und nun — Käthe's Augen füllten sich mit Thränen.

„Tante Margareth, sei nicht böse,“ sagte sie gepreßt, „Elinor kommt nicht.“

„Elinor kommt nicht?“ Klang es verwundert zurück, und ein Schatten lag über das gute, freundliche Gesicht. „Nicht möglich, Kind! War Günther nicht bei Euch?“

„Doch, Tante, er war da und hat Elinor gebeten, aber sie war eigensinnig, sie will nicht.“

Sie hielt inne, es that ihr so weh, der guten Frau diese Enttäuschung bereiten zu müssen.

„Sie will nicht, Käthe? Ich kann mir das gar nicht denken.“

Das Mädchen hatte sich abgewandt, sie legte die Hände vor das Gesicht und weinte. „Es thut mir so leid um Dich, Tante, wie um Günther und viel mehr um Elinor. Ich habe solche Angst um sie, was soll daraus werden, wenn sie immer ihren Willen durchsetzt! Und ich trage die meiste Schuld daran, Tante, ich habe sie immer verzo-gen.“

Die Doctorin nickte stumm. Ihr Gesicht war sehr ernst geworden, sie dachte auch daran, was wohl aus Elinor werden sollte, sie hatte schon lange daran gedacht.

„Elinor hatte sich so sehr gefreut zu dem Maskenfest,“ begann Käthe wieder, „so unbeschreiblich, Tante Margareth. Sie hatte sich ein reizendes Costüm dazu kommen lassen und hatte es gerade angezogen, stand vor dem Spiegel, sich fremd wie ein ausgelassenes Kind und da kam Günther und sagte, daß sie den Ball nicht mitmachen könnten, daß — o Tante, Elinor wollte es gar nicht begreifen und da kam der unselige Troß über

sie und der Eigensinn, sie sind im Born auseinander gegangen und nun mußst Du helfen, Tante Margareth.“

„Ja, Käthe? Wie meinst Du das? Soll ich Günther überreden, nun doch hinzugehen zur Maskerade? Ja, wenn ich nur wüßte —“

„O nein, Tante das nicht!“ unterbrach sie das Mädchen erregt.

„Günther kann es auf keinen Fall thun, das hieße seiner Würde zu viel vergeben. Elinor mag allein gehen heute Abend, ich werde sie natürlich begleiten, ich bin ja alt genug zur Anstands-dame. — Dies ist ja auch nicht das Schlimmste, aber Elinor hat so böse Worte gesprochen, sie hat Günther so schwer beleidigt, er wird ihr kaum verzeihen und — o, wie mich das drückt, Tante Margareth,“ unterbrach Käthe sich weinend.

Die Doctorin war nun auch sehr ernst geworden. Eine tiefe Falte grub sich in ihre Stirn.

„Tante Margareth,“ Käthe sagte bittend ihre beiden Hände, „sei nicht böse und hilf uns, daß kein wirklicher Bruch entsteht. Vater ist so glücklich über diese Verbindung und wir Alle ehren und schätzen Günther so hoch, Elinor hat ihn im Grunde doch sehr lieb!“

Die Doctorin antwortete nicht sogleich, sie sah nachdenklich vor sich nieder.

Ein bekümmertes Zug lag auf ihrem Gesicht.

„Ja, was kann ich denn eigentlich thun, Käthe?“

„Nur ihn besänftigen, Tante, wenn er heimkommt und über Elinor klagt, nur ihn zu überzeugen suchen, daß sie es nicht so böse gemeint. Ach, einer Mutter wird es ja so leicht, zu überreden, man glaubt ihr so gern. Und Günther wird verzeihen, was Du für verzeihlich findest. Nicht wahr, Tante, Du thust immer es?“

„Ich will es versuchen, Kind, aber ich kann Dir nicht verhehlen, daß es mir schwer wird. Elinor paßt nicht für Günther, ich habe das lange schon gewußt.“

„Aber sie haben sich doch so lieb, Tante Margareth, und Elinor wird sich bessern. Morgen kommt sie und bittet Euch Beide um Verzeihung.“

Sie erhob sich und küßte die Doctorin. „Gute Nacht, Tante, ich muß nun gehen — und habe herzlichen Dank im voraus.“

„Guten Abend, Käthe!“

Sie geleitete sie noch bis an die Hausthür und sah ihr eine Weile nach.

Warum Günther wohl nicht um dieses Mädchen geworben hatte, sie war so selbstlos und mild, ein Weib, wie es gerade für ihn gepaßt hätte. Eine solche Tochter würde sie mit Freuden an ihr Herz genommen haben. Sie war hübsch und daß sie einige Jahre älter war, als Günther, das machte doch auch keinen Unterschied. Günther war so ernst und geteigt, weit über seine Jahre hinaus, das würde sich ausgleichen. Die Doctorin seufzte tief auf bei diesen Gedanken, sie trat zurück und schloß die Thür.

In der Stube räumte sie Alles fort, was festlich auslag, damit Günther nicht daran erinnert wurde, daß sie Elinor erwartet hatten.

Es war am anderen Morgen.

Käthe hatte schon längst ihr Tagewerk begonnen, als Elinor noch auf weichem Pfuhl sich streckte und im wohligen Ausruhen der Freuden des vergangenen Abends dachte. Sie hatte sich köstlich amüßigt, mehr als Einer hatte sie den „Stern des Abends“ genannt und bewundernd in ihrem Anblick geschwelgt.

Ja, sie war strahlend schön gewesen, die kleine Elinor, die Schönste des Balles! Selbst Käthe hatte sich das, trotz ihrer Unzufriedenheit mit der Schwester, voll stolzer Freude gesehen müssen. Es lag ein hinreißender Zauber über der fremdartigen Erscheinung, dem Keiner widerstehen konnte. Wie hatten die Herren sie umschwärmt, besonders die Officiere aus der benachbarten Garnison.

Käthe hatte voll innerer Unruhe dem Treiben zugeschaut. Sie konnte es nicht ändern, aber sie war froh, daß Günther nicht zugegen war. Und dabei kamen ihr immer wieder die Worte in den Sinn, die seine Mutter zu ihr gesprochen hatte: „Elinor paßt nicht zu Günther, ich habe das lange, lange schon gewußt.“

Und jetzt kam ihr plötzlich dieselbe Erkenntniß, heute zum ersten Mal. Nein, sie paßten nicht zusammen, diese Weiden, sie, das leichtgemuth, oberflächliche Kind der Welt, und der verständige Mann mit den strengen Grundfäßen, der den Ernst des Lebens so gut kannte.

Regierung für den Weltfrieden in die Erscheinung. Die italienischen Be-

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ermächtigte der Minister des

Wie vorauszusehen war, konnten die Wahlen für die französische

Vor Allem hat Frankreich sich auf das Entschiedenste für die Republik

Vor Allem sind die Zwitterpolitiker, die Kalliiten, welche sich

Am glänzendsten abgeführt wurden die Antisemiten und jene dunklen

Wie man aus Paris telegraphirt, läßt sich in Anbetracht der beim

Das Fiasco der Engländer in Uganda.

Berlin, 21 August.

Wir haben niemals in den feindseligen Ton unserer deutschen Colonial-

Uganda, das große Negerreich am Nordwestufer des Victoria-Sees,

Sie paßten nicht für einander. Und doch suchte sie im nächsten Augenblick diese Gedanken wieder

Endlich kam sie herunter, die Langschläferin, strahlend frisch, trotz der

„Du hästest auch länger liegen bleiben sollen, Käthe, heh“, ich merke

Käthe schenkte ihr während des Kaffee ein und stellte ihr Zucker

„Ja, ja.“ lächelte sie, „das ist das Vorrecht der Jugend, sich un-

Ellnor trällerte lachend ein paar Walzertacte und dann trat sie wieder

„Komm“, seß Dich auch, Tante Weißheit und plaudern wir ein wenig.

„Die Herren Officiere waren doch nett, Käthe, was? Und wie sie

„Aber Ellnor!“ warf Käthe tabelnd ein, „mich dünkt, Dir könnte unsere

große Theile unter ihr Protectorat brachten und andere als ihre Interessen-

Uganda ist nicht bloß gesunder und etwas civilisierter als die übrigen

Die Landstraße sollte durch Eisenbahnen überwinden werden. Die

Die Landstraße sollte durch Eisenbahnen überwinden werden. Die

Im Hintergrunde aller dieser Projecte stand immer das werthvolle

Uganda, freilich mehr der englischen Projecte als der deutschen. Denn

Uganda, freilich mehr der englischen Projecte als der deutschen. Denn

Natürlich klagt sie die Regierung an. Lord Salisbury wird be-

schuldig, die Gesellschaft zuerst zu Unternehmungen nach Uganda hin

zu gewinnen, daß Sir Gerald Portal von Staatswegen hingedrückt wurde,

um in dem Augenblick, in dem die Gesellschaft sich zurückziehe, das Protectorat

England über das Land zu erklären. Das ist nach den aus Innerafrika

auf Langi's Erfahrungen gegründet, wünscht bekanntlich Justizminister

„Auf Langi's Erfahrungen gegründet, wünscht bekanntlich Justizminister

Nun verweist denn Herr v. Langi in Zatra-Jüreb, wo er das be-

Was wir hier betreffs juridischer Reformen mit patriotischer Genug-

„Was thät' uns demnach mehr Noth, als eine erkünstelte Hinzu-

Leider haben wir aber unliebsame Incidentsfälle, namentlich so-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. August

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Erzherzog Josef

August ist aus Jisl auf 22. d. in Wien angekommen und nach kurzem

— (Ernennungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den

— (Mauthrecht.) Der k. ung. Handelsminister hat den vom

— (Schulnachrichten.) Die Anmeldungen zur Aufnahme der

— (Der zur Ruine „Landskrone“ führende Weg) ist —

— (Todesfall.) Regine Schobesberger, Fabrik-Aufführerin,

— (Pferde-Krankheiten.) In der Gemeinde Tasná d (Treff-

Nachbarschaft

schreibt, sie

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

— (Unglück) meldet man

Nachbarsfrau liebevoll annahm, sind sämtliche Mitglieder der Familie...

(Großes Schadenfeuer.) Wie man aus Miskolcz, 22. d. schreibt, sind in Sajo-Kerektur am jüngsten Sonntag 28 Häuser...

(Ueberfall eines Redacteurs.) Aus Großwardein meldet man: Während der Theatervorstellung am 22. d. wurde der Redacteur...

(Er mordung eines Hausirers.) Bei Kapriora (Kraffo-Szörényer Comitai) wurde der 50 Jahre alte Hausirer Jacob Grünhut...

(Ueber die Ueberfluthungen im Sarosjer Comitai) wird dem „N.-L.“ Folgendes berichtet: Erst jetzt, nachdem die amtlichen...

Der Herrmannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten Nr. 196. Nr. 196

Arbeiter forderten Lohnerhöhung und verkürzte Arbeitszeit. Trozdem sich der Fabrikherr zu Concessionen bereit erklärte, trat doch das Gros der Arbeiter...

(Aus der Neuen Welt) ist eine hochinteressante Serie wahrhaft reichhaltiger Correspondenzen betitelt, welche ein in Typographenkreisen...

(Ein Riesekind.) Auf der dem Baron des Chérolles gehörigen Pusta Ré-Szent-Miklós im Biharer Comitai (nicht weit von Großwardein)...

(Selbstmord eines Honvéd-Lieutenants.) Wie man aus Preßburg meldet, hat sich der dort garnisonirende Honvéd-Lieutenant...

(Excesse und Demonstrationen.) Am 21. d. Abends kam es in Wien in dem Arbeiterbezirke Favoriten zu einem Excesse, ja zu einem förmlichen Kampfe...

Arbeiter forderten Lohnerhöhung und verkürzte Arbeitszeit. Trozdem sich der Fabrikherr zu Concessionen bereit erklärte, trat doch das Gros der Arbeiter...

In der Nacht auf den 23. d. wurden in Prag auf fast sämtlichen Briefsammlungen im Reichthum Prags die kaiserlichen Adler schwarz überstrichen...

Am 21. d. kam es in Roubaix nach der Wahl des Socialisten Jules Guéde zu blutigen Schlägereien. Die Internationalisten durchzogen die Straßen...

Am 21. d. Abends in Rom vorgekommenen Demonstrationen war auch das anarchische Element betheilig. Man machte den Versuch, bei Ponte Sisto drei kleine Barricaden aufzuführen...

(Hoftitel.) Dem Herrn Hermann Heim wurde als Gründer und Eigentümer der „Fabrik für Weidinger Oefen und Hausgeräthe H. Heim“ der Titel eines k. u. k. Hoflieferanten verliehen...

(Kurzes Glück.) Die „Laibacher Zeitung“ berichtet: Das Landesgericht in Graz hat über den aus Stein gebürtigen Handelsmann Cornelius Rafton...

(Als Urenkelin Königin Ludwig's XV.) Prinzessin Marguerite Appollonia Hohenlohe-Allençon aus dem französischen Departement Aveyron...

Befehl von Geldmitteln gelangen werde. Zur Erzielung ihrer auf Anerkennung ihrer hohen Abkunft gerichteten Wünsche möge ihr die Berliner Polizei...

(Der Namenstag des Papstes.) Wie man aus Rom meldet, hat der Papst am 20. d. anlässlich seines Namenstages im Thronsaal des Vatican die Mitglieder des Cardinal-Collegiums...

(Seltene Pilger beim Papste.) Am vorigen Freitag hat Leo XIII. auch zwei Bewohner der Gilbert-Inseln im großen Ocean, Jean und Patien, in Audienz empfangen...

(Eine mißlungene Expedition.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Kairo schreibt, ist die Expedition gegen die Dervische, wie dies vielfach vorausgesetzt wurde, resultatlos geblieben...

(„Aus der Neuen Welt“) ist eine hochinteressante Serie wahrhaft reichhaltiger Correspondenzen betitelt, welche ein in Typographenkreisen anerkannter Fachmann...

(Photographische Apparate für Dilettanten.) Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport...

Original-Telegramme.

Budapest, 24. August. Graf Georg Karolyi begann einen Proceß gegen seinen Vater Stefan Karolyi, weil dieser ihm die Appanage von 12.000 fl auf 6000 fl. reducirte...

Großwardein, 24. August. Stuhlrichter Bakacs und Notar Békhy provocirten sämtliche hiesige Journalisten...

Friedrichsrode, 24. August. Der Herzog von Edinburgh trat als Herzog Alfred Thronfolger auf.

Rom, 24. August. Es verlautet, Cardinal Rampolla wolle wegen des Mißerfolges der Pallierten in Frankreich demissioniren.

Fremden-Liste

Hotel Neurührer. Philipp Eby, J. Calmar, Traugott Schröder, Reisende, von Wien; Sigmund Baer, Reisender, von Kronstadt; Wiener, Reisender, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 4% ungu. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 4% ungu. Kronen-Rente, etc.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück in-clusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W., and Kilogramm. It details fares for various zones and distances.

M.-Z. 9436/1893.

[630] 1-3

**Kundmachung.**

Nachdem der im heurigen Frühjahr erlassenen Aufforderung zur Erfüllung der Impfungspflicht nicht in gehörigem Maße entsprochen worden ist, sieht sich der unterzeichnete Magistrat veranlaßt, die weitere Vor-

„Eltern und Vormünder und im Allgemeinen alle Jene, die für Kinder zu sorgen haben, sind verpflichtet, dieselben in ihrem ersten Lebensjahre, insofern sie nicht die wirklichen Blattern überstanden haben, impfen zu lassen.“

Derjenige, dem die Objorge für das Kind obliegt, hat die zur Impfung oder Neuimpfung verpflichteten Kinder frühestens binnen sechs, spätestens binnen acht Tagen nach vollzogener Impfung dem Impfarzte dort, wo die Impfung geschehen ist, vorzuführen.

Diesemjenigen, die ihr impfpflichtiges Kind durch einen anderen Privatarzt impfen lassen oder impfen zu lassen beabsichtigen, sind verpflichtet, dies der zur Impfung delegirten Commission dann, wenn sie zur Impfung versammelt ist, anzuzeigen, und zwar ist dies in dem Falle, wenn der Privatarzt ein solches Kind schon geimpft hat, mit der schriftlichen Versicherung dieses Privatarztes, eventuell mit seinem Impfzeugnisse nachzuweisen.

Hermannstadt, am 21. August 1893.

Der Magistrat.

M.-Z. 6984/1893.

[555] 3-3

**Kundmachung.**

Zur Sicherstellung der Verpflegung der Pfandner im hiesigen Siechenhause auf die Zeit vom 1. Januar 1894 bis Ende December 1896 wird die Licitation auf den 28. August 1893, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Siechenhauses ausgeschrieben und zugleich bestimmt, daß die Unternehmungsliebhaber vor Beginn der Licitation ein Badium im Betrage von 400 fl., sage Vierhundert Gulden ö. W. in Baarem oder in nach dem Tagescourse zu berechnenden Werthpapieren zu erlegen haben, welches Badium nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die Stadtvertretung für den Erstbeher als Caution zu dienen hat.

Procenten nach den dormalen bestehenden Preisen in Ziffern und Buchstaben zu enthalten haben, können bis zum 28. August 1. J., Vormittags 1/9 Uhr, bei der Siechenhaus-Verwaltung überreicht werden.

Hermannstadt, am 18. Juli 1893.

Der Magistrat.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. Gegründet 1873.

Grazer Handels-Akademie (Akademie für Handel und Industrie). Abiturienten-Curs. Die Direction der Grazer Handels-Akademie: A. E. v. Schmid, Director.

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer. Lists various railway stations and their distances from Hermannstadt.

Haus-Verkauf. Das Haus Zeughofplatz Nr. 11 ist zu verkaufen. Näheres Neugasse Nr. 43.

Aus dem Amtsblatte. Aufforderungen. Vom Debauer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Juon Dan in Detepe bis 6. October.

PHOTOGR. Apparate u. Bedarfs-Artikel. A-MOLL k. u. k. Hoflieferant WIEN, Tuchlauben 9. Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

Goldene Medaille. ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN. FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SUISE) CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO.

Meidinger-Oefen. H. Heim, k. und k. Hoflieferant, Wien-Döbling. Prag, Hybernergasse 7. London, 95-97, Oxford Street W. Mailand, Corso Vittorio Emanuele 38. Patente in allen Staaten. Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen. Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen.